

Er scheint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pfg.,
durch die Post frei ins
Haus geliefert
95 Pfg.

Gluck auf!

Inserate
die Spalte 10 Pfg.
Für auswärtige
Anzeigen wird Post-
zuschuß erhoben.
Eingelassene Nummern
10 Pfg.

Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 16.

Samstag den 16. April 1887.

9. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

—h 15. April.

Das diesjährige Osterfest konnten die protestantischen Katholiken nicht in derselben freudigen Stimmung feiern, wie im Vorjahre. Die ganze innere und äußere staatliche Lage ist gewiß nicht geeignet, wahre Osterfreude aufkommen zu lassen. Während die Katholiken infolge der unerwarteten Behandlung der vorjährigen Kirchen-Vorlage im Herrenhause, sowie der amtlichen Versicherung der Majoritätsregierung hoffen durften, nach 15 langen Kulturkampfjahren endlich den lang-ersehnten Aufbruchsmorgen der kirchlichen Freiheit begrüßen zu dürfen, kann daselbe von der diesjährigen Kirchen-Vorlage absolut nicht behauptet werden. Wenn letztere in der gegenwärtigen Fassung zum Gesetz erhoben wird, dann ist der Kulturkampf nicht zu Ende, sondern er beginnt erst recht. Dann fängt infolge der „unverbesserten“ Anzeigepflicht das Ringen zwischen den staatlichen und kirchlichen Organen oben und unten gleichzeitig an und der Preis des Kampfes ist zugleich die politische Beherrschung des katholischen Volkes. Dann aber hätte der Reichskanzler erreicht, was er durch seine uner müdliche Bekämpfung des festen Centrumsthrums bezweckt, die Brechung seines Einflusses auf das katholische Volk und damit die Vernichtung desselben. Klerus und Volk haben dann eine Probe ihrer Festigkeit und Klugheit zu bestehen, welche viel schwerer sein wird, als die bereits bestandene.

Der „Bonifazius-Vote“ in Fulda schreibt über die kirchenpolitische Vorlage: „Das Schlimmste sind an den Herrenhaus-Verschläffen die Einspruchs-Vestimmungen. Die kirchenfeindlichen Blätter sagen es offen, daß hierdurch die Geistlichkeit der Staatsgewalt anheim-falle. Erinnert man sich daran, daß den Kultur-kämpfern seiner Zeit fast alle katholischen Priester

als staatsfeindlich galten, so läßt sich denken, was sich mit diesem vagen Einspruchsrecht alles machen läßt. Es wird die Aufgabe des Abgeordneten-hauses sein, für die Beschränkung der Einspruchsgründe alles aufzubieten. Daher gab denn auch nur in dieser Voraussetzung unser hochw. Herr Bischof dem Gesetze seine Zustimmung.“ Vorher schreibt das Blatt über den Einbruch, den die erwähnten Bestimmungen der Vorlage bei den deutschen Katholiken hervorgerufen haben: „Der ganze Klerus, ja das ganze katholische Volk zittert vor solchen unbestimmten Einspruchsgründen.“

Ueber die Haltung des Fürsten Bismarck zum kirchenpolitischen Gesetze erzählt die „Konf. Korresp.“, daß der Fürst, falls die Anträge des Bischofs Kopp, auch die vom Herrenhause abgelehnten, im Abgeordneten-hause wieder eingebracht werden sollten, sich denselben nicht widersetzen, vielmehr eine wohlwollend neutrale Stellung zu ihnen einnehmen würde; jedenfalls sei aber zu erwarten, daß er für die Annahme der Herrenhausbeschlüsse im vollen Umfang eintrete. Diese Mitteilung des konservativen Organes ist durchaus glaubhaft, denn das darin angedeutete Verhalten des Reichskanzlers ist die notwendige Konsequenz seiner bekannten Herrenhausrede. Man kann logischerweise nicht voraussetzen, daß Fürst Bismarck nach dieser Rede einen der Kopp'schen Anträge oder selbst noch über diese hinausgehende Amendements bekämpfen werde. Die Mitteilung beweist auch, — so bemerkt die „Frankf. Ztg.“ — wie unbegründet die in der Regierungspresse verbreiteten Nachrichten sind, daß Gallimberti dem Centrum die Einbringung der Kopp'schen Anträge gewissermaßen untersagt habe.

Dem deutschen Bundesrath und dann auch dem Reichstag werden bald nach den Osterferien die neue Zuckerteuervorlage und die Branntweinsteuervorlage zugehen.

Nach besteht keine Gewißheit darüber, ob neu-

lich in Ostchina wirklich ein Attentat auf den Kaiser von Rußland versucht worden ist, und schon meldet man von einem neuen Attentat aus Petersburg Folgendes. Am Mittwoch voriger Woche Nachmittags sollte ein neues Sprengbom-benattentat gegen den Zaren und die Zarewina auf der großen Morskaja zur Ausführung gebracht werden. Die beiden Attentäter, ein junger Mann und eine Frau, ersterer anscheinend ein Student, wurden rechtzeitig verhaftet. Wenige Minuten nach der Verhaftung der Beiden fuhr das Kaiserpaar im offenen Wagen über die große Morskaja.

Die Lage der Italiener in Massauah ist überaus kritisch. Mas Alula, der die Italiener vor Ankunft der Verstärkung angreifen will, steht bereits in Ghinda und rückt schon auf Montallo vor. Die Assortiner und andere Stämme, durch Gené's Auslieferung ihrer Leute erbittert, gingen zu den Abessinern über. Das Okkupationsgebiet befindet sich in vollem Aufstande gegen die Italiener. — Das Parlament wird am 14. d. M. wieder zusammentreten, die Kammer aber nicht geschlossen werden. Depretis wird bald nach dem Wiederbeginn der Sitzungen das Programm des neuen Kabinetts entwickeln.

Aus der Türkei wird gemeldet, daß nach einer Mitteilung des „Standard“ aus Konstantinopel die dortigen Parteigänger des früheren Khedive Ismail, seitdem Lessjeps sich für die Wiedereinsetzung desselben als Herrscher Ägyptens ausgesprochen hat, die größten Anstrengungen machen, um diesen Zweck zu erreichen. Ismail soll der türkischen Regierung einige Millionen Pfund Sterling zur Bezahlung der bei Mauser und Krupp bestellten Gewehre und Kanonen versprochen haben, falls er wieder zum Khedive ernannt werde.

In London fand am 11. April ein großes Protestmeeting gegen das irische Zwangs-gesetz im Hyde-park unter freiem Himmel statt, welches in

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel. [28

„Nein,“ erwiderte Duprat ebenso. „Es wäre zu gewagt. Du hörst, was er von dem Führer sagt. Deine ihn würden wir uns aus der Todtenhitze nicht herausfischen.“

„Dah! Unfinn! Der Alte wittert Lunte. Er meint, wir könnten uns seine Erfindung zu eigen machen und den Erfinder zu den Todten werfen. Das ist nichts Seltenes im Leben. Nur darum sagte er das von dem Führer.“

„Aber jetzt wäre sein Nord ganz zwecklos, unter Umständen sogar eine Thorheit. Warten wir ab, was der morgende Tag bringt. Ist unser Spiel bei Erwohle noch nicht aus, so wissen wir, wie und wo wir ihn aus dem Wege schaffen können, um allein zum Siege zu schreiben. Andernfalls können wir ihn nicht entbehren zu einem neuen Fortkommen.“

„Ja, ja, Recht hast Du schon,“ sprach Dryden. „Aber ich meine doch —“

Hier wandte sich Niston plötzlich herum.

„Wovon ist die Rede?“ fragte er scharf.

„Wir besprechen eben die Vortheile einer neuen Emis-sion,“ beizte sich Dryden zu erwidern. „Wenn Sie ein neues Blatt haben und es ist gut, können wir trotz der Einbuße der Hundertmarkscheine ein glänzendes Geschäft machen.“

„Aber nicht hier,“ entgegnete Niston.

„Ach so!“ sagte Dryden gedehnt. „Sie sind wohl wieder zu Ihren ersten Verlusten zurückgekehrt? Dann sage ich Ihnen schon gleich — ich nehme keine englische Banknote mehr in die Hand.“

„Wußt es denn gerade England sein?“ entgegnete Niston. „Es giebt auch noch andere Länder, deren Warmittel des Papiergeldes nicht entbehren können, und mein Talent sucht sich an einer Erfindung nicht ab.“

Sie standen jetzt vor der großen eisernen Pforte, welche in die Katakomben hinab führte; und mit dem Betreten des stillen Todtenreichs schien jedes laute Wort gebannt. Ihre Schritte erweckten ein unheimliches Echo in den gewölbten Gängen, durch die es sich auch noch fortflankte, wenn sie plötzlich vor einer neuen Wendung zum Stillstand kamen.

„Da kommen die Todten,“ rannte Niston einmal seinen erschrockenen Begleitern zu. „Wollen Sie sie auch einmal laden hören?“

Und ohne ihre Antwort abzuwarten, verhällte er plötzlich die kleine Blendlaterne, während er ein wahnsinniges Lachen anhimmte, welches tausendstimmig aus den langen Gängen widerhallte, erit ganz allmählig leiser werdend und verklingend. Duprat und Dryden vermochten sich eines heimlichen Schauders nicht zu erwehren.

Endlich war der letzte Ton verklungen, endlich wagten sie sich wieder zu regen und die Stimmung abzuschütteln, mit welcher das eben Gehörte sie überkommen hatte. Dryden sagte Niston, er möge die Laterne wieder hervor-nehmen. Der antwortete aber nicht und rührte sich nicht; es blieb Nacht um sie her.

Beide riefen nach Niston, und um so lauter und furcht-samer, je länger nur das Echo ihnen antwortete.

Zuletzt raunte Dryden seinem Freunde zu: „Er ist fort. Er hat verstanden, was wir flüsternten, und es vorgezogen, uns hier dem Ende mit Schrecken zu über-lassen, welches wir ihm bereiten wollten. Wir sind ver-loren.“

„Nicht möglich, nein, nein, sag' Das nicht,“ überredete ihn Duprat. „Er macht sich sicher nur einen Scherz; er hat zu viel getrunken, und bei seiner rohen Natur findet er ein grausames Vergnügen daran, uns zu ängstigen.“

„O, Das ängstigt mich — nicht,“ sprach Dryden pra-lerisch. „Aber er verliumt, als plötzlich von allen Sei-ten zugleich ein ernstes und dann immer lauter werdendes Geräusch wie von laufenden Menschen um sie her ertönte.“

Duprat packte ihn krampfhaft an, indem er angstvoll fragte: „Was ist Das?“

„Das ist Das,“ entgegnete Niston lachend aus nächster Nähe. Er enthielte seine Laterne und ließ deren Schein auf die furchtgebleichen Gesichter seiner Begleiter fallen.

„Echt Ihr, so seid Ihr,“ sagte er dann ernter, hin-terlistig, lüchlich und feige. „Ich konnte wohin nicht hö-ren, was Ihr zusammen flüsteret, aber eine Ahnung sagte mir, daß es nichts Gutes sei. Darum wandte ich diese List an. Ihr wollt mich aus irgend einem Grunde beiseitigen. Nun, ich kann Euch nur sagen, es wird Euch nicht gelingen. Und der beste Beweis dafür ist der, daß ich Euch jetzt nicht Eurem Schicksal überließe. Ich lache jeder Drohung gegen mein Leben, die von Euch kommt; und Herrn Duprat brauchte ich nur ein Wort zu sagen, um ihn zu einer anderen Meinung zu zwingen. Aber ich hoffe, Euch noch mit Gründen der Reuennt zur Erkenntnis zu bringen, daß Euer Vortheil bei dem meinen liegt. Nun aber fort.“

Dryden und Duprat folgten kleinlaut und schweigend.

Sie fühlten ihre civilisirte Nichtigkeit gegen die erhabene Größe dieses Halbwildes. Sie sagten sich, daß sie im umgekehrten Falle entgegengesetzt behandelt und Miston geopfert haben würden.

Dieser schlug indessen schon wieder seinen früheren heiteren Ton an.

„Hat Euch wohl sehr erschreckt, das Geräusch der lau-fenden Füße,“ sagte er lachend. „Nun, es war auch nur das Echo meiner eigenen Bewegungen, das Euch äufte. Ich habe mich, seitdem ich die Laterne verhällte, nicht von der Stelle gerührt.“

Dryden und Duprat schauten einander verlegen an und schossen dann einen wütenden Blick auf den voran-schreitenden Niston. Sie fühlten, daß sie hier in seiner Gewalt waren und keinen Widerspruch wagen durften.

Den Rest des Weges zu dieser seltsamen Geheimnizge-legenheit legte sie schweigend zurück; erit mit dem Betreten der letzteren kam wieder etwas Leben in sie.

Es war das eine kleine Grabkammer, wie viele an-dere hier. Auffallend allein war das Zusammenthürmen mehrerer Skelettheile zu kleinen Gebeinpyramiden. Der Nichts ahnende Beschauer würde achtlos daran vorüber-gegangen sein; aber die Begleiter Niston's ahnten schon, was unter diesen Knochen verborgen ruhte, der Münz-fälschungsapparat oder vielmehr die dazu benötigten verschiedenen Apparate.

Niston legte diese jetzt bloß. Es waren mehrere Hand-druckmaschinen, wie man sie zum Herstellen eines Buntdruckes benötigt.

„Das Alles kennen wir,“ nahm jetzt Dryden wieder das Wort. „Aber die neue Note —!“

„Gebuld! sie befindet sich noch unter der Presse,“ sagte Niston mit verschämtem Lächeln.

Unter großer Spannung der Anderen nahm er mehrere Banknoten unter der Presse hervor, und Jenen den Blicken wendend, fügte er hinzu: „Ich lege zu diesen eine echte Note und fordere Sie heraus, mir zu sagen, welches die falschen sind.“

„Auffische Hunderttrubelnnoten!“ riefen Duprat und der Baron zugleich, der letztere mit einem leisen Klang von Enttäuschung. Sie unterzuchten lange und eingehend; Keiner vermochte jedoch zu sagen, welches die echte Note sei.

Niston triumphirte.

„Das ist mein zweiter Sieg über Sie,“ sagte er. „Sehen Sie nun ein, wie thöricht es von Ihnen ist, nach meinem Leben zu trachten? Macht uns jetzt die Polizei einen Strich durch die Rechnung, so beginnen wir in einem

seinem Verlaufe von überwältigendem Eindruck war. Den Veranlassern des Meetings wurden schon, als sie um Mittag durch London fuhrten, seitens der Bevölkerung lebhafteste Ovationen dargebracht, die auf dem Platze selbst sich fast in's Unerschöpfte steigerten. Um 3 Uhr wurden an 14 verschiedenen Stellen Reden gehalten, um 4 1/2 Uhr schlossen sämtliche Reden und auf ein Zeichen mit der Glocke wurde eine Resolution vorgeschlagen, welche besagt, daß „das Londoner Volk entschlossen sei, Irland Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, daß es fernerlich das Repressionsproject verurtheilt und alle gesetzmäßigen Mittel zu dessen Verwerfung in Anwendung bringen wolle.“ Die Zustimmung erhob ihre Hand. Darauf wurden schwarze Flaggen aufgezogen und die Gegenprobe gemacht, die jämmerlich ausfiel, nur ein paar Hände erhoben sich.

In Warschau ist der Stadtkommandant General Kork plötzlich gestorben. Der alte Mann hat sich, wie das Berl. Tgl. behauptet, vergiftet, und in seinem Nachlasse lag ein Brief gefunden haben, welcher den Selbstmord folgendermaßen erklärt: „Mein Sohn, Lieutenant Kork, wurde vor einigen Tagen in Petersburg mit mehreren Kameraden verhaftet, weil der unselige Mensch sich mit andern Offizieren zu einer schandwürdigen Verschwörung verbunden hat, um Se. Maj. den Zar zu tödten. Ich weiß es, wie bei uns solche Verbrecher behandelt werden, ich kenne die furchtbaren Qualen der Tortur, denen man sie aussetzt, und ich fürchte, daß mein verblendeter Sohn durch die Peinigung zu Geständnissen gezwungen werden wird, die auch mich, der ich doch vielfach mein Leben im Dienste Sr. Majestät auf's Spiel gesetzt, compromittiren könnten. Ich will diese Stunde nicht erleben und das thun, was ich als braver Soldat thun muß, ich sterbe im Bewußtsein, stets ein treuer Soldat des Zaren gewesen zu sein.“

Vermischtes.

Rom, 12. April. Der preuß. Minister von Buttamer wurde heute vom Papste in Privat-Audienz empfangen.

Köln, 12. April. Im großen Saale des Bins-Bau war gestern Mittag eine Versammlung der katholischen Bürger anberaumt, um über eine würdige Festeiter des diamantenen Priesterjubiläum des hochw. Hrn. Weihbischofs Dr. Vaudri zu beraten. Den Vorsitz führte Herr Landtagsabgeordneter Fuchs, ferner waren u. a. erschienen die Herren Abgeordneten von der Acht und Wenken, Landrichter Reichensperger, Dr. Carbauns. Allseitig sprach man die Erwartung aus, daß die Feste eine allgemeine für die ganze Erzdiözese sein

und daher allen Städten und Gemeinden Gelegenheit geboten werden müsse, sich an derselben zu beteiligen. Wohl kaum eine Person in Köln, ein Priester in der Erzdiözese genieße eine so allgemeine Verehrung wie unser hochw. Herr Weihbischof, der weit über ein Menschenalter hinaus das Muster eines Priesters war. Bis in sein hohes Alter hinein hat er mit aller Kraft seines Amtes gewaltet und sich namentlich in dringlicherer Zeit an der Spitze des katholischen Volkes als ein wahrer Hirt bewährt. Mit Rücksicht auf die allgemeinen Wünsche ist daher am Vorabend ein großer Fackelzug in Aussicht genommen, zu dessen Theilnahme alle Städte und Gemeinden eingeladen sind. Nach Beendigung desselben findet eine große Feilversammlung statt. Am Festtage (26. April) selbst wird im Dome ein Pontificalamt mit Te Deum abgehalten, an welchem sämtliche katholischen Vereinigungen der Erzdiözese durch Deputationen mit ihren Fahnen theilnehmen sollen. Endlich ist noch eine Sammlung in allen Pfarreien angeregt, deren Ertrag dem hochw. Herrn zur Verwendung für eine Stiftung, Mission oder arme Kirchen übergeben werden soll. Der Clerus der Erzdiözese wird ebenfalls eine Ehrengabe in ähnlichem Sinne und eine Adresse überreichen. Die katholische Bürgerchaft wird ihrer Freude durch Besetzung und Ausschmückung der Häuser Ausdruck geben.

Prüm. Zur Vornahme der generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Rayen über Ulmen und Daun nach Gerolstein ist, wie die „Eis. Ztg.“ vernimmt, die königliche Eisenbahn-Direktion Köln vom Ministerium für öffentliche Arbeiten neuerdings beauftragt worden.

Sillensfeld, Eifel, 10. April. Am Ostersonntage sind hier selbst 17 Häuser nebst den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden gänzlich niedergebrannt. Viel Vieh, u. A. auch zwei Ackerpferde, sind von den Flammen getödtet worden. Ein Menschenleben ist zwar nicht verloren gegangen, jedoch sind zwei Männer bei den Rettungsvorarbeiten schwer verwundet worden. Da meist dürftige Leute getroffen sind, ist die Noth sehr groß. Im Jahre 1876 wurden hier selbst 70 Häuser durch eine große Feuersbrunst zerstört.

Den Schutz der Vögel betreffend, sei beim Nahen des Frühlings Folgendes in Erinnerung gebracht. Das Tödten und Einfangen der Blauschnecken, Rothschnecken, Nachtigall, Grasmücke, Rothschwanz, Eiteinschmäger, Weisenschmäger, Bachstelze, Pieper, Zaunkönig, Wirtel, Goldhähnchen, Meise, Amme, Fink, Hänfling, Ziege, Stieglitz, Baumläufer, Kleiber, Weibehopf, Lerche, Tagelach, Star, Dohle, Saatkrähe, Rabe, Mandelkrähe, Flegelknäpper, Kuck, Specht, Wendebeiß, Buffard, (Mausfalk) und Gule, mit Ausschluß des Uhu,

ist untersagt. Ebenso das Ausnehmen der Eier oder der Brut.

Dem Vernehmen der „Eusf. Ztg.“ nach wird in kurzer Zeit die Secundärbahnstrecke GutsMuths-Bonn in eine Vollbahn umgewandelt werden und wird wahrscheinlich schon der demnächst erscheinende Sommer-Jahrplan die betreffende Neuerung aufweisen.

Köln, 12. April. Heute Nachmittag schossen, wie der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird, auf dem Walle hinter den Rajematten zwei in der Büchsenmacherei befindliche Pioniere mit Mausergewehren aufeinander. Der eine wurde in die Schläfe getroffen und sofort getödtet, während der andere noch lebend, aber hoffnungslos verletzt mit zerfetzter Kinnlade in's Krankenhaus verbracht wurde. Ueber die Ursache und den Hergang der schrecklichen That weiß man noch nichts. Heute Morgen hatten die beiden noch in freundschaftlicher Weise verkehrt. Daß sie aber im Besitz von Patronen waren, schließt einen unglücklichen Zufall aus.

Als Grenze der demnächst wieder erweiterten Gemeinde Köln wird von unterrichteter Seite folgende Linie bezichnet. An der Marienburg mit der Militär-Kingstraße beginnend, läuft sie bis zur Aachen-Müngersdorfer Landstraße, die Orte Braunsfeld und den Markhof einbezühend, dann auf Wickendorf zu, diesen Ort und Offenborf einschließend, weiter nach Werheim und Niehl, um am Rhein zu endigen. Auf der rechten Rheinseite sollen nur Deuz und Poll in die Eingemeindung fallen.

Dem Vernehmen nach findet das diesjährige Herbstmanöver des 8. Armee-corps auf dem Terrain zwischen Aachen und Jülich statt. Vom 22. bis einschließlich 24. September manövriert die 14. Division (Stab in Trier), welche bei Aachen am 20. September Kantonnementsquartiere bezieht, gegen die 15. Division. Das 4. Garde-Ordnungs-Regiment (Coblenz) mit der 16. Division attached, die 18. Kavallerie-Brigade (Weiß), Husaren-Regiment Nr. 9) nehmen an dem Divisionsmanöver Theil.

Kirchberg, 7. April. Ein eben aus der Schule entlassener Knabe hatte sich gestern aus einem hohlen Schlüssel eine Schußwaffe hergestellt und diese mit Pulver gefüllt. Beim Abfeuern zerprang das gefährliche Spielzeug und rief dem leichtsinnigen Schützen zwei Finger der rechten Hand fort. Moge der traurige Fall Andern zur Warnung dienen!

Ruhrort, 12. April. Einem seit 25 Jahren im Eisenbahndienste pflichttreu wirkenden Weichensteller aus Meiderich wurden gestern durch einen

neuen Staat das gleiche Spiel mit demselben günstigen Erfolge. Also Hand darauf, daß von Verrath und Mord. — es wäre denn gegen die außer unserem Bunde stehenden. — zwischen uns nicht mehr die Rede sein soll. Noch ein solch gekünsteltes Wort, und meine Geduld ist erschöpft. Ihr lerntet bisher nur meine Freundschaft schätzen, meine Feindschaft könnte Euch furchtbar werden.“

Duprat und Dryden hatten ihre eigenen Gedanken herüber, die sie aber wohl bewahrten. Sie sagten noch Dies und Das über die neue Fällung, welche als gelungen anzusehen war und vermindern ängstlich den Punkt, den Niston jetzt noch einmal berührt hatte.

Duprat war besonders schweiglich. Was ihn beunruhigte, war, daß er sich überhaupt an Nistons Hand gegeben, indem er seine Theilnahme an den Mühsalungen Jene aus eigenem Antriebe verrieth. Er war nun vor allen Dingen darauf bedacht, ihm keinen tiefer greifenden Einfluß auf seine Schicksale einzuräumen. Niston durfte also weder Jona's noch Etwold kennen lernen, oder überhaupt Etwas von ihren besonderen Plänen mit Letzterem erfahren. Er war nicht so leicht abzuschütteln, wie Duprat anfänglich geglaubt hatte. Man mußte also Zeit vergehen lassen, um seinen einmal gewordenen Verdacht wieder einzuschärfen und ihn dann zu überlisteten.

Schweigend kehrten alle Drei von der Fällungsmühsalwertstatt in den Katafomben nach dem von Niston bewohnten Zimmer des öden Hauses zurück. Der Tag graute, als sie dieses betraten.

„Nun zu Ihrem Brief, Duprat!“ sagte Niston. „Das Schreiben wird Ihnen nicht leicht werden.“

„Ich danke,“ entgegnete Dieser kalt abnehmend, „ich habe mir die Sache anders überlegt.“ Und zu Dryden sich wendend, sagte er: „Ich werde einfach in meine Wohnung gehen und nachsehen, ob das Couvert, das ich ganz sicher nicht mit verbrannte, noch da ist oder nicht. Das ist ganz ungeschicklich.“

„Und wenn es wirklich im Portefeuille sich befand?“ fragte Niston.

„So bin ich da so gut geborgen wie hier.“

„Als Witon — ja, ja.“

Duprat biß sich auf die Lippen. Er hatte gehofft, daß Jener den Namen, den Dryden nur einmal genannt, vergessen habe.

„Ganz recht,“ gab er ängstlich zu. „Man wird mich dort nicht suchen. Wie wollte man auch darauf kommen, daß der Proturist Duprat und der Privatier Witon ein und dieselbe Person sein könnten. — Und Du?“ wandte er sich, um das Gespräch abzubrechen, an Dryden.

„Ich bin selbst zu neugierig!“ entgegnete Dieser, „zu erfahren, ob meine Gedankenlosigkeit das befürchtete Unheil herbei geführt hat oder nicht. Ich begleite Dich.“

Niston legte sein Gesicht in finstere Falten.

„Ich könnte Euch hier behalten,“ sagte er, „denn Euer Gehen erweckt mir keinen guten Gedanken; aber ich lasse es darauf antommen. Verrathet Ihr mich, so bin ich durch Das gerächt, was ich vor Gericht gehen werde; wollt Ihr mir zu Theil, so könntet Ihr schlimmer dabei fahren als ich. Im Uebrigen erwarte ich Euch bald wieder zu sehen, sonst komme ich zu Euch. Und nun folgt mir auf einem anderen Wege hinaus.“

Er führte sie durch den groß verwilderten Garten des öden Hauses zu einer kleinen Seitenpforte, welche in der unverhältnißmäßig hohen Mauer eingelassen war. Diese Pforte war von innen verschlossen, und konnte Niston selbst nur mit Aufwendung aller Kräfte den Schlüssel in dem ganz verrosteten Schloß herumzudrehen.

Es gab einen freigelegten, unheimlichen Laut; knarrend öffnete sich die lang verschlossene gemauerte Thür, und nach einem letzten flüchtigen Gruß auf den finstern blickenden Niston eilten die drei in ihre Mäntel eingehüllten Freunde hinaus.

10. Kapitel.

Das Portefeuille des Barons.

Nachdem die Gartenpforte sich hinter ihnen geschlossen hatte, eilten Dryden und Duprat ohne weiteren Umblid zwischen hohen Mauern und bauwürdigen Häusern dahin.

Im Augenblick hatten sie nur einen Gedanken, fortzukommen von Niston, den Beide heute zum ersten Mal achteten und fürchten gelernt hatten.

„Nun, was sagte ich? Ich nahm endlich Duprat das Wort.“ „Ist Niston nun der Mann, der sich beistimmen läßt? Denke an meine Worte von gestern Abend. Ein Mensch mit einer solchen Vergangenheit kann nie ein ganz unbedeutender Mensch sein. Ich war ein Narr, nicht in seine Gewalt zu begeben.“

„Du hättest Deine Junge mehr im Jamm halten sollen“, bemerkte spöttlich Dryden. „Einmal habe ich die Gefahr der Entdeckung von Dir abgewartet — Das war auf dem Dachboden, als die Angst vor den verfolgenden Polizisten Dir ein halb's Gesicht abstöhnte. Das zweite Mal konnte ich Dich nicht hindern, Dich Niston zu verrathen.“

„Nein, denn Du hättest selbst den Kopf verloren,“ entgegnete Duprat ärgerlich. „Der Gedanke des verlorenen Portefeuilles war geeignet, uns alle Vorsicht vergessen zu lassen. Jetzt allerdings denke ich schon ruhiger über

die Sache. Als Witon kann ich dem Ereigniß die Stirne bieten.“

„Und ich bin hier nicht angemeldet,“ sagte der Baron. „Jedenfalls ist es uns Weiden zuträglich, wir schreiten uns bei Dir ein, bis der erste Sturm vorüber geblau ist, als daß wir dem Alten da Gesellschaft leisten. Ich ärgere mich jetzt auch, daß wir uns so intim mit ihm machten.“

„Warum er uns nur schonte,“ sprach sinnend Duprat, „als er erkannte, daß wir es auf sein Leben abgesehen.“

„Wohl aus demselben Grunde, aus dem er mich hinderte, Dich zu tödten, als die Wuth über Deinen uns angebrohten Verrath mich blendete und für den Augenblick vergessen ließ, welche guten Freunde wir so lange waren. Er kennt Deine Vergangenheit, und in dieser ist etwas, was Dich ihm werth macht.“

„Ander's kann ich es mir auch nicht erklären, obwohl ich keine entfernteste Ahnung habe, was dieses Etwas sein konnte.“

„Ist es denn wirklich Dein mütterlicher Name, welchen Du führst?“ forschte Dryden.

Duprat lachte gezwungen.

„Wie kannst Du wohl glauben!“ sagte er. „Er wollte damit nur einmal auf den Busch klopfen, und ich ließ ihn bei seiner Einbildung, nur, um ihn irre zu führen. Es ist ja ganz gut, wenn er mich für Jemand hält, der ich nicht bin. Ich habe einmal von einem solchen Fall in Australien gelesen, wo die Bilden von einer schiffbrüchigen Mannschaft nur einen am Leben ließen, weil Jemand aus dem Stamme sich fest einbildete, Dieser sei sein aus dem Lande des Lichts zurückgekehrter todtter Bruder. Der Mann hatte es fortan gut mit den Rausnibalen, welche seinem geweihten Körper alle Pflege angedeihen ließen.“

„Wohl Dir,“ sagte der Baron, „wenn Niston Dich in gleich hoher Achtung hält.“

„Aber warum erlösch er mich nicht, der ich auch die Hand wider ihn erhoben?“

„Vielleicht aus einem eigennützigen Grunde. Wollt uns aber noch Gedanken darüber machen! In dem öden Hause kehren wir sobald nicht wieder ein.“

„Noch weniger in den Katafomben. Der Herr scheint sich in den Eingemeinden der Erde so wohl zu fühlen wie auf dem Dache. Wenn wir jetzt nur den gleichen Schuß genießen wie er!“

Dryden sagte es mit einem Seufzer. „Nehmen wir einen Wägen,“ entgegnete Duprat. „Dort halten welche. Wir fallen schon auf, und für ein Verhöf ohne vorherige Verhandlung wäre der Augenblick sehr ungünstig gewählt.“ (Fortsetzung folgt.)

Güterzug beide Beine abgefahren. Der Unglückliche starb wenige Stunden darauf.

Münster, 6. April. Die Vorarbeiten zum Abbruch und demnächstigen Neubau des Lambertikirchthurmes, des alten Wahrzeichens unserer Stadt, haben begonnen.

Ein Schenkwirth in Braunschweig, der einem Gaste einige Gläser leichtes Bieres als echtes bayrisches Bräu verkauft hatte, wurde wegen Betruges mit 30 M. Geldbuße und im Administrationsverfahren mit Entziehung der Schankkonzession bestraft.

Hamburg, 7. April. Die Polizei beschlagnahmte gestern ein Lager sozialdemokratischer Bücher und confiscirte 16 Centner. Die vorgefundenen Schriften weisen Verbindungen nach über ganz Deutschland und veranlaßten Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in Almenau, Einfeldeln, Eltville, Cupen, Stettin, Königsberg, Mannheim und Pirmaïens.

Wie gewonnen . . . Vor etwa 1 1/2 Jahren hatte ein armer Berliner das Glück gehabt, 30 000 Mark in der Lotterie zu gewinnen. Diese Summe muß dem Mann ungewöhnlich groß geblüht haben, denn er begann auf einem großen Fuße zu leben und schaffte für sich und seinen Sohn Heipferde an. Jetzt, nach 1 1/2 Jahren, ist das Geld zu Ende und der Mann lebt kleiner als vorher. Den Spott seiner Nachbarn hat er natürlich zum Schaden noch dazu.

Strasbourg, 6. April. Der Hochw. Herr Bischof Dr. Andreas Näs trat heute in sein 94. Lebensjahr. Der greise Prälat erfreut sich noch einer guten Gesundheit und großer Geistesfrische.

Mainz. Am 13. früh hat eine hier wohnende 37jährige Schuhmachersfrau ihr sechsähriges einziges Kind am Fensterrahmen ihrer Wohnung aufgehängt und sich selbst darauf in den Fluthen des Rheins den Tod gegeben. Die Frau, welche sieben Jahre älter war als ihr Mann und mit demselben nicht im besten Einvernehmen stand, soll von überpannter Natur, ihrem Kinde aber in inniger Liebe zugethan gewesen sein.

Ein theurer Hund. Die Frau eines Frankfurter Schauspielers war vor etwa einem Jahre von dem Hunde eines Metzgers so ungestüm zu Boden geworfen worden, daß sie sich schwere Verletzungen bei dem Falle zuzog. Ihr Mann klagte gegen den Metzger. Der Proceß fand erst am letzten Montag durch Vergleich seinen Abschluß. Der Metzger zahlte eine Entschädigung von 1500 M. und übernahm die Proceßkosten, welche ca. 1000 M. betragen.

[Ueber Druckfehler.] Eine Anzahl Professoren in Emdenburg, so erzählt ein Schweizer Blatt, beschloß einst, ein Buch zu veröffentlichen, das durch keinen einzigen Druckfehler entsetzt werden sollte. Neun gelehrte und kundige Männer lafen deshalb die Correcturbogen und setzten schließlich einen Preis von 10 Pfund Sterling (200 Mark) auf jeden Druckfehler, den Jemand in dem fertigen Werke finde. Und siehe da! Schon das Titelblatt enthielt einen Druckfehler. Wenn das bei

einem Buche geschieht, von dem jeder Bogen neunmal corrigirt und revidirt wird, immer von einem anderen, und in aller Ruhe und Gemächlichkeit, um wie viel eher muß dies einem Zeitungsblatte passiren, das im Fluge weniger Stunden gesetzt, corrigirt, gedruckt, abgepaßt, gefalzt und ausgetragen werden soll.

Nicht übel ist folgende Lokalnotiz im „Ober-schles. Wanderer“: „Im Galopp durchraute gestern Vormittag ein Bauer aus Nüchtersdorf die Raubenerstraße und stieß hierbei so heftig gegen die vor der Goldmann'schen Besizung aufgestellte Gaslaterne, daß die Laternen säule nebst Laterne zu Boden fiel.“ So lange es unter unseren Bauern noch solche Kraftmenschen gibt, fürchten wir keinen Feind.

[Was ist „zu bunt“?] — Wenn ein grüner Junge blauen Montag macht, sich deshalb hinterher beim Vater weiß waschen will, von diesem aber braun und blau geschlagen wird, bis es ihm grün und gelb vor den Augen wird — und wenn das dann noch Alles schwarz auf weiß in der Zeitung zu lesen steht.

[Werkwürdig.] „Aber Karl, das ist ja eine Gans und keine Schenpfe, die Du von der Jagd heimbringst.“ „Eine Gans? hm, hm! Siehst Du, jetzt nimmt die Verfälschung der Lebensmittel auch sogar noch in der Natur überhand.“

Ein drahtiges Scherzwort erzählt man sich vom westfälischen „Bauernkönig“. Als ein rheinisches Blatt die über schlechte Zeiten klagenden westfälischen Bauern vom hohen Kos herab ermahnte, stieß zu jammern, lieber intensiver zu wirtschaften, edle Kulturpflanzen, z. B. Kamille zu produciren, meinte Baron von Schorlemer achselzuckend: „Wenn alle Bauern Kamillen bauen wollten, woher sollte man dann die nöthigen Leibschmerzen beziehen?“

[Schredliches Gefühl.] Dame: „Der Schiffskapitän, Ihr Schiff hat ja neulich Schiffbruch gelitten. Wie fühlten Sie sich denn eigentlich, als das Schiff unter Ihren Füßen in die Wellen sank und die Wogen über Ihnen donnernd zusammenschlugen?“ — Schiffskapitän: „Naß, gnädige Frau, sehr naß.“

Balgtreter (zum Organisten in der Kirche): „Heute haben wir aber einmal gut gespielt, gelt!“ — Organist: „Du dummer Mensch; ich habe gespielt, und Du bist wahrlich nicht schuldig daran, daß es so schön war.“ Als aber am folgenden Sonntag der Organist beginnen wollte, verpagte die Orgel; es war kein Wind da! Er eilt zum Balgtreter und fährt ihm an: „Tritt doch!“ der aber lacht schelmisch und meint: „Ihr habt ja gesagt, Ihr könntet allein spielen!“

[Heimgelaudet.] Schaffner: „Sehen Sie denn nicht, das hier erste Klasse ist — dort steigen Sie ein! Diese Höl rennen umeinander, als wenn sie hochnährlich wären! Jede Sau findet doch ihren Stall!“ — Bauer: „Dös is schon richtig, — aber der Saubub muß zuerst's Thürl aufmachen, sonst können sie nit hinein!“

[Eigentümlich.] (Zwei Herren sich begegnend): „Du, vom Müller hab ich auch wieder

ein Lebenszeichen bekommen.“ — Was denn?“ — „Seine Todesanzeige.“

Literarisches.

Nr. 233 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 Mark) enthält:

Wochenspruch:

Verdamme nicht mit schnellem Laut Den Nächsten, wenn er einmal fehlt; Hast Du denn in sein Herz geschaut? Hast seine Thränen Du gezählt?

Amor. Der Wälschfrant. Briefe über Ornamentik III. Wie man beliebt wird. Zum guten Ende. I. Kalte Waschungen. Winke über die Pflege Schwerkranker. Freundestreue. Rechtsprechung in der Kinderstube. Mutterliebe. Kasten mit Handarbeitszutaten. Brillenpufer. Ladirte Gegenstände zu verzieren, Englisch-japanische Arbeit. Schultische. Gardinen. Gute Brüder. Wie viele Eier legt ein Huhn? Geflügel-Gelera. Hühner am Fliegen über den Gartenzaun zu verhindern. Entenzucht. Mein Küchengärtchen. Verhütung der Kartoffel-Krankheit. Leberblümchen. Frühe Gurken und Melonen zu ziehen. Christblume. Andrennen der Milch zu verhüten. Feines Abendessen. Wohlgeschmeckter weicher Käse. Anrichten. Niesen-G. Fastensuppen. Einfacher Küchzettell. Blumenrathsel. Auflösung der Charade in Nr. 230. Fernprediger. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerten und dabei überaus billigen Wochenschrift betragt 100,000. Probenummern verleiht jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden gratis.

Frucht-Preise.

Neuß, 13. April.	Röln, 9. April.
pr. 100 Kilo M.	pr. 100 Kilo M.
Weizen, hiesiger 17,40	Weizen 16,50—16,80
do. engl. 1. Qu. 16,60	Roggen 13,00—13,50
do. do. 2. „ 16,10	Gerste 00,00—00,00
Raubroggen 1. Qu. 13,20	Hafer 11,80—12,20
do. 2. „ 12,20	Jülich, 12. April.
Wintergerste „	pr. 100 Kilo M.
Hafer 11,40	Weizen 16,00—16,50
Mühsamen „	Roggen 12,80—13,20
Kapskamen 00,00—00,00	Hafer 10,50—11,20
Kartoffeln 4,50	Gerste 12,00—16,50
Heu pr. 500 Kilo 36,00	Euskirchen, 12. April.
Stroh pr. 500 Kilo 30,00	pr. 100 Kilo M.
Müßel 100 Kilo 47,50	Weizen 16,00—16,50
do. fahweite 49,00	Roggen 13,00—13,25
Breßkamen 1000 K. 110,00	Hafer 11,00—11,50
Kleien 50 Kilo 4,60	Gerste 15,00—16,00

Ich habe mir einen gründlichen Katarth zugezogen, hört man oft und viele Personen sind zu dieser Jahreszeit mehr oder weniger damit befallen. Selten jedoch wird einem solchen Katarth die Bösartigkeit zugekraut, welche derselbe bei Vernachlässigung zeigt und es gibt viele Fälle, wo Lungenentzündung und andere schwere Krankheiten dadurch entstanden sind. Als Schutz- und Vorbeugungsmittel verbietet der ächte rheinische Traubenbräuhonig von W. v. Fidenheimer in Mainz allen empfohlen zu werden, welche an Beschwerden der Athmungsorgane zu leiden haben, da dieser angenehme Saft die Eigenschaft besitzt, den Schleim zu lösen, die Trockenheit und dadurch den Reiz zum Husten zu mildern und zu heben, wodurch baldige Beseitigung der lästigen Zufälle erzielt wird. Verkaufsstelle befindet sich am hiesigen Plage bei Chr. Goergen.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Mittwoch den 20. April cr., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem Marktplatz zu Wehernich,

1 Spiegel, 1 Wanduhr, eine Partie Leder, fertige Schuhe u. s. w.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Gemünd. Zumlich, Gerichtsvollzieher.

40 Beste Anekdoten und komische Vorträge für lustige Leute liefert franco für 1 M. C. Weingart in Erfurt.

3 Zimmer

an stille Familie zu vermieten. Die Expedition d. Bl. sagt von wem.

3 Ziegen zu verkaufen bei in Münsterzeisel. Sol. Niquier

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Cacao Blooker u. Cie. Francaise
Niederlage bei Chr. Goergen.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in Altona bei Hamburg
verdenkt zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 M) gute neue
Bettfedern für 60 - das Pfund,
vorräthig gute Sorte 1,25 -
prima Halbdaunen nur 1,60 -
prima Ganzdaunen nur 2,50 -
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei
Abnahme von 50 M 5% Rabatt. —
Umtausch gestattet.
Prima Zulettkoff zu einem großen
Bett. (Deck, Lutterbett, Kissen und
Pfüß) garantiert feberdicht,
zusammen für nur 14 Mark.

Ein tüchtiges Dienstmädchen gesucht.
Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Die
Buchdruckerei
von
P. J. Kerp
Mechernich
46 a Bahnhofstrasse 46 a
empfiehlt sich zur Anfertigung
aller vorkommenden
Druck-Arbeiten
in Schwarz- und Buntdruck,
Bronce- und Copirdruck.
Durch exacte und geschmack-
volle Ausführung bei billiger und
pünktlicher Bedienung wird die-
selbe sich das Wohlwollen der ge-
ehrten Auftraggeber auch ferner
zu erhalten streben.

Die offizielle Ziehungsliste der
Dentlinger Kirchenbau-Lotte-
rie kann in der Expedition eingesehen
werden.

Gefunde-Dienstbücher
zu haben in der Exp. d. Bl.

Photographie!

Am nächsten Sonntag ist wieder
Gelegenheit zu photographischen Auf-
nahmen bei Peter Weber geboten.
Familienporträts für Arbeiter auf 14-
tägige Abzahlungen.

R. Gooser,
Photograph.

Birkenbalsam Seife
ist die ein-
zigste Seife,
welche alle
Haut-
unreinig-
keiten
beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt.
Bergmann & Co. in Dresden.

Preis à Stück 30 und 50 Pfg.,
Gallseife, Theerseife, alle Toilette- und
Haushaltungs-Seifen billigs
bei Chr. Goergen.

**Mehrere tüchtige
Kleidermacher-
Gehülfen**

sucht gegen guten Lohn zum baldigen
Eintritt der
Mechernicher Consum-Verein
e. G.

Mobilar-Verkauf zu Holzheim.

Am Samstag den 30. April 1887,
Morgens 9 Uhr anfangend,

soll auf Ansehen des Rechtsanwaltes Herrn Neuer zu Eschkirchen, als Verwalter des über das Vermögen des zu Holzheim verlebten und zeitweilig daselbst wohnhaft gewesenen Ackerers und Wirthes Theodor Kamps eröffneten Concursses, zu Holzheim im Sterbehause des Letztern, die gesammte zur Concurssmasse gehörige Mobilarveräußerung, namentlich:

2—3 Duzend Tische, 5—6 Duzend Stühle, 15—20 Bänke, 1 Sopha, 1 Sessel, Glas-, Kleider-, Küchen- und Milchschränke, Gefäßschränkchen, Commoden, Nachtscommöbchen, Kleiderhalter, 2 Kronleuchter, 2 Säulenöfen, diverse Ofen, Kochherd, Uhr mit Kasten, Taschenuhr, Bilder, Spiegel, Gyps- und Porzellanfiguren, Blumenvasen, Kerzenleuchter, Lampen, 10 Bettstellen mit Einlagen, Leintücher, Tischtücher, Servietten, Messer, Löffeln, Gabeln, Glas- und Porzellanfaschen, Kessel, Eimer, Bütteln und sonstige Küchengeräthe, mehrere Backmülden, 1 Dezimalwaage, 1 Lohwaage, 1 Oleanderbaum, 1 Billard mit Zubehör, Wein-, Bier- und Schnapsgläser, Flaschen, Krüge, Kleefasern, Stroh, Kartoffeln, Dünger, Pferdegeschirr, 1 Fahrwagen, 1 Schlagfahre, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Schiebfare, 1 Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, Wammühle, Fruchtreiniger und sonstige Acker- und Scheunengeräthe, 1 Kuh, 2 Schweine, 12 Hühner und 1 Hahn zc.

öffentlich durch den Unterzeichneten gegen baare Zahlung versteigert werden.

Eschleiden, den 14. April 1887.

Tils, Notar.

Versteigerung zu Bergheim.

Am Dienstag den 26. April
1887,

Morgens 10 Uhr,

lassen die Erben der zu Bergheim verlebten Eheleute Peter Welfer und Anna geborene Fünzig, im Sterbehause zu Bergheim,

die zum Nachlasse der Erblasser gehörige Mobilarveräußerung, bestehend in Hausmobilen aller Art, sodann die dazu gehörigen Immobilien, nämlich deren zu Bergheim gelegenes Wohnhaus mit Zubehör und sämtliche Grundgüter,

öffentlich durch den Unterzeichneten versteigern.

Mobilarveräußerungsbis einschließlich 2 Mark müssen gleich beim Zuschlage bezahlt werden.

Eschleiden. Tils, Notar.

Bekanntmachung.

Der Ausbau der Wegestrecken:
1. Auelweg, auf 152 Meter Länge, veranschlagt zu Mk. 444,
2. Widelerstraße zu Ober- u. Matten, veranschlagt zu Mk. 209,
3. Bergweg, auf 527 Meter Länge, veranschlagt zu Mk. 1238,
4. Weg von Hergarten nach Heimbach, veranschlagt zu Mk. 2528,
soll am Mittwoch den 20. d. Mts., Morgens 10 Uhr, beim Wirth Herrn Arnold Esser öffentlich an den Wenigstfordernden verdingt werden. Pläne und Anschläge liegen bei mir zur Einsicht offen.

Gemünd, den 11. April 1887.
Der Bürgermeister,
Steinen.

Versucht Ehrenbreitsteiner

seit 1827 bekannte

Stahlquelle.

Einig garantirter Erfolg gegen Blutarmuth, Bleichsucht zc.
Vollständig natürliches Heilmittel

Bei allen Kranken durchaus
Sichere Hilfe.

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:

1/1 Ltr. 60 S. 3/4 Ltr. 50 S. 1/2 Ltr. 40 S.

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenfrei
Max Ritter.

Brunnen-Verband-Comptoir,
Coblenz.

Niederlage zu obigen Preisen bei Herrn Chr. Goergen, Delicatessenhandlung, Mechernich.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Nichters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund“.

In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankenberichte beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker veräumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. Am Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl fassen können. Durch die Zufindung des Buches erwachen dem Besteller
Kettnerlei Kosen. 25

Gebet- und Gesangbücher für die Erzdiocese Köln,

selbst eingebunden, in 5 verschiedenen Einbänden vorräthig
in der Buchbinderei von
Joh. Rick, Mechernich.

Den Empfang der neuesten

Mode-Artikel

sowie

Modellhüte

zeigt ergebenst an

W. Steinmayer.

Marienburger Geld-Lotterie.

3372 Geldgewinne
zusammen

375000M.

Ziehung am 26., 27. und 28. April ohne Reducirung des Verloosungsplanes.

Loose à 3 Mark (1/2 Antheil-Loos à 1,70)

empfiehlt und versendet

Carl Heinke, Bankgeschäft,
Berlin W., Unt.
den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für Gewinnliste beizufügen.

Obige Loose empfiehlt Peter Schumacher,
Mechernich.

1 à 90000 M.

1 à 30000 "

1 à 15000 "

2 à 6000 "

5 à 3000 "

12 à 1500 "

50 à 600 "

100 à 300 "

200 à 150 "

1000 à 60 "

1000 à 30 "

1000 à 15 "

UNION - STÄRKE.

Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität
und von garantirter Reinheit

ans der
Stärke-Fabrik
„Union.“



von
W. Rickmers & Co.,
Hannöv. Münden.

Zu allen Zwecken,
besonders zur Wäsche
und für die Küche
gleich vortheilhaft zu
gebrauchen.

In sämtlichen gangbaren Packungen in allen besseren Kolonial- u. Materialwaaren-Geschäften käuflich.

Man verlange ausdrücklich „Union-Stärke“ und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

◆ Trauben-Curschriften gratis. ◆

Husten, Heiserkeit,

Halss-, Brust- und Lungen-
Leiden, Katarrh, Kinder-
husten zc.

== Anzählige Atteste. ==

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

analysirt und begutachtet von

Dr. Freytag, Kgl. Professor, Bonn;
Dr. Bichhoff, Berlin; Dr. Birnbaum, Gyrath und Professor,
Karlsruhe; St. Gutachten von
Dr. Rüst, Großh. Medicinalrath in Grabow als leicht-
lösendes Mittel bei Husten, Verschleimung, Keuch-
husten der Kinder allen andern Mitteln vorzu-
ziehen.

Prospecte mit Geb.-Anw. und
vielen Attesten bei jeder Flasche.
Niederlage in Mechernich bei
Chr. Goergen, Delicatessenhdlg.

Trunksucht

heile ich durch mein schon über 12 Jahre bewährtes Mittel. So schrieb erst wieder Frau Förster J. in L.:
„Ihr Mittel gegen die Trunksucht hat hier an zwei Stellen gute Wirkung gethan u. i. w.“
Wegen näherer Auskunft und Erhalt dieses ganz vorzügliches Mittels wende man sich vertrauensvoll an

Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in Dresden 10.

Medicinal- Tokayer

vom Weinbergbesitzer

Ern. Stein

in Erdö-Bénye

bei Zolay

garantirt rein,

von den

grössten Autoritäten

analysirt

und als vorzügliches

Stärkungsmittel bei

allen Krankheiten

empfohlen, verkauft

zu Engros-Preisen

Chr. Goergen, Mechernich,

Jacob Ten, Holzheim.



Wallfahrt

von Gahvey nach Wittem
am Samstag den 30. April
mit dem ersten Zuge und am andern
Tage retour. Preis für Retour-
Billette Mk. 2,90.

Von der Dorfstraße bis Roggen-
dorf ein

goldenes Armband

verloren worden. Wiederbringer er-
hält Belohnung. Die Expedition die-
ses Blattes sagt, wo.

Von „Sterne und Blumen“
liegt heute Nr. 15 bei.